

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

London im Juli 1843.

(S.) Die zu Promenadenanzügen gesuchtesten Stoffe sind schottischer Taffet, Foulard in dreifarbigen Würfeln und gestreifter Barège und Taffet, am beliebtesten scheint aber der Barège zu sein, den man in außerordentlicher Mannichfaltigkeit hat. Die Art, wie die Kleider davon gemacht sind, entscheidet, ob sie für Negligé oder Puq bestimmt sind.

Für junge Damen hat man Blousen à la Rachel von sehr dünnem Muslin, welche der alten römischen Tunica fast ganz gleichen. Ueberwurf-Blousen von weißem Batist erhalten ein Leibchen à la Jungfrau.

Kleider von Caméleon-Seide haben meist drei sehr hohe Volants, welche ihnen das Aussehen geben, als beständen sie aus drei Röcken.

Hohe Leibchen werden häufig getragen und die Schneppen daran sind immer rundlich.

Cannezous mit Einsatzstreifen von Spitzen und Stickerei sind eben so beliebt wie die Fichus à la Marie Antoinette.

Schwarze Spizenhüte sind durch Hüte von weißen Spitzen verdrängt; die Krepphüte sind sehr klein, meist weiß und mit blauen Glockenblumen ausgeputzt. Die offenen Strohhüte füttert man farbig und putzt sie mit Federn von derselben Farbe aus. Auch die Capoten von Pour de Soie werden häufig mit Seide gefüttert, so wie die von Organdi mit lilas oder blauer Gaze.

Einzelne Hüte von Reistroh haben Köpfe von schottischer Seide.

Paris, den 24. Juli 1843.

(M.) Das Wetter wird endlich besser und die Sommeranzüge kommen wieder zum Vorschein. Einige Elegants zeigten sich neulich im Theater in Fracks mit außerordentlich breiten Kragen und sehr weit zurückgeschlagenen Revers. Die Ärmel waren eng und unten mit drei Knöpfen zusammengeknöpft.

Einige tragen Westen mit breitem Shawlkragen und langem Vordertheil, andere erscheinen in Westen mit Stehkragen, die zwar Knöpfe und Knopflöcher bis oben hinauf haben, aber doch so geschnitten sind, daß sie nur zur Hälfte zugeknöpft werden können.

Die Röcke sind an der Taille sehr eng, haben aber sehr breite Kragen. Englische Bronze und Schwarz gelten für die nobelsten Farben. Abends sind die Fracks meist blau, schwarz oder in Goldbronzefarbe.

Zum Negligé trägt man noch einige Pantalons mit Falten, im Allgemeinen aber sind die ziemlich weiten ohne Falten am beliebtesten.

Paris, den 25. Juli 1843.

(K.) Die Halbärmel von Tarlatan oder indischem Muslin könnten wohl die schwarzen langen Handschuhe ohne Finger verdrängen, welche man anfangs zu den kurzen Ärmeln trug; sie scheinen wenigstens sehr in Gunst zu stehen.

Eben so beliebt sind die Leibchen mit Quersügen, und man muß gestehen, daß sie sehr hübsch aussehen. Sind diese Leibchen ausgeschnitten, so trägt man dazu einen der hübschen Fichus, die jetzt so beliebt sind.

Ein Kleid, das wir lezt hin sahen, müssen wir ausführlicher zu beschreiben suchen.

Es war von weißem indischem Muslin. Auf dem herzförmigen Leibchen befand sich an jeder Seite von den Achseln an ein Bausch, der links und rechts mit einer à la vierge gefüllten Spitze garnirt war. Diese beiden Bausche, welche sich an der Taille unter dem Gürtel vereinigten, liefen sodann auf dem Rocke fort bis an den Saum hinunter, doch so, daß sie sich immer weiter von einander entfernten. Das Kleid war mit durchscheinender Seide in zarter Farbe unterlegt und durch die Bausche der ganzen Länge derselben nach ein Band durchgezogen, welches an dem untern Ende eine Schleife à la Ludwig XV. bildete. Die Ärmel waren kurz und ebenfalls mit Puffen verziert, in die ein Band gezogen war, an welchem sich wie an dem des Leibchens doppelte Spitzen befanden.

Von den Hüten läßt sich wenig sagen. Sie sind, wie sie die Jahreszeit verlangt, nur werden die leichtesten Stoffe, z. B. glatter Krepp und Tulle mehr als je zu Hüten verwendet. Die frischen italienischen und Reistrohhüte scheinen besonders auf dem Land getragen zu werden.

Bei der ersten Vorstellung des glänzend ausgestatteten Ballet: „Peri“ sah man sehr viel Damen in Weiß. Gestickter

Larlatan und Organdi herrschten vor. Die Guimpen-Leibchen, die türkischen Kermel und Daphne-Gürtel, d. h. Scherpen von sehr schmalen leichtem Muslin zeigten sich in sehr vielen Lagen. Auf diesen ganzen weißen Anzügen hatten mehrere Damen einen venetianischen Shawl von schwarzen Spitzen, was sehr schön ausfiel.

Die Frau von Tr . . trug ein Kleid von indischem Muslin von feinerer Feinheit, das vorn schürzenförmig mit drei Streifen Spitzen besetzt war, und gestickte, garnirte Doppelärmel hatte. Das Leibchen war halb ausgeschnitten, und man sah an demselben eine gleiche Besetzung wie auf dem Rocke. Als Kopfschirm hatte die Dame ein allerliebste Hütchen mit schmalem Schirm von Reisstroh gewählt, das einen russischen Federbusch hatte, welcher an der Seite weit herunterfiel.

Eine junge Frau, die Baronin von Bar . . , erschien in einem Ueberrocke von indischem, völlig durchsichtigem Muslin, unter welchem man das Unterkleid von rosa Taffet bemerkte. Vorn war dieses Kleid vom Halse an bis unten an den Saum durch zwei Reihen in Gold gefasster Perlen zusammengehalten. Die Kermel à la Ludwig XIII. hatten auf den breiten Aufschlägen sechs eben solche Knöpfe; jedes Knopfloch war mit einem kleinen goldenen Passepoil eingefasst. Auf dem Kopfe, etwas auf der Seite, trug die hübsche Frau einen Hut à la cavalière mit hohem Kopfe. Der Hut war von Gros de Naples und hatte eine Perlenschnur mit dicken Troddeln, sowie an der linken Seite einen Reiterbusch.

Diese etwas excentrische, aber sehr geschmackvolle Toilette zog Aller Blicke an.

Vormittags werden Ueberrocke von Taffet sehr häufig getragen, ohne daß man sagen könnte, sie wären gemein. Die Kermel daran sind sehr weit, mit Aufschlägen, das Leibchen hat Revers und eine Halbpelerine mit drei Spitzen und vorn steht der Rock offen über einem Unterkleide von Organdi mit Bolant.

Zu diesen offenen Ueberrocken sehen die Fichus von gesticktem Muslin, die mit vier Reihen Brüsseler Spitzen garnirt sind, wunderschön aus. Zur Vervollständigung des Anzugs gehört dann noch ein hübscher Reisstrohhut.

Man sieht auch Kleider von Rankin, die mit farbiger Seide, grün, blau oder kirschroth gestickt sind. Diese Stickereien treten vor der Rankinfarbe sehr stark, aber auch sehr hübsch hervor.

— Die Pariserin, welche man auf der Promenade sieht, ist außerordentlich einfach gekleidet. Kleid von Barège mit drei hohen Bolants; Capote von Krepp mit einer liegenden Feder oder einer sehr feinen Blume; Mantille von schwarzem Spitzentulle mit einer breiten Spitze; seidene Stiefelchen; paille Handschuhe; Sonnenschirm von weißem Taffet und ein prächtig gesticktes mit einer breiten Spitze garnirtes Taschentuch.

Ist es weniger warm, so trägt sie einen Oberrock von Camäleon-Pekin, der mit gefädeltem Band besetzt ist, ein glattes Schnepfenleibchen und halblange Kermel hat, an die sich Puf-

senärmel von Muslin anschließen; Langshawl von Barège oder türkischem Stoffe, ganz weiß mit Querstreifen; Strohhut mit Blumen und einem Spitzenschleier.

Ist es noch weniger warm, so erscheint sie in einem Ueberrock von schillerndem Noire, der von oben bis unten durch drei Reihen kleiner Knöpfe zugemacht ist; in einem Hute von weißem Pour de Soie, der rosa gefüttert ist und an der Seite eine Schleife mit langen bis auf den Hals fallenden Enden hat, und in einem großen Shawl.

Modenblatt No. 32.

1. Hut von Krepp, mit Federn ausgeputzt und mit Posaumentierarbeit verziert; Kleid von gesticktem Muslin; Mantille von italienischem Taffet.

2. Hut wie bei Nr. 1.; Kleid von glazirtem Pekin, mit zwei sehr hohen ausgezackten Bolants und kurzen engen Ärmeln, an die sich gezogene enge Muslinärmel anschließen.

3. Hut von zweifarbigem Larlatan mit einer Feder; Kleid von glazirtem Camäleon-Taffet ohne allen Ausputz; Berthenkragen von Spitzen; Langshawl von indischem Cashemir; seidene Stiefelchen.

4. Strohhut mit kirschrother Band-Ruche; Kleid von dichtem Muslin mit ausgezackten Bolants; Gürtel von Band wie auf dem Hute.

5. Kleid von gestreiftem indischem Muslin, mit Bolants und Pelérine von gleichem Stoffe; Nonnenärmel.

Oben sind zwei Negligémützen für Herren, zwei sehr breitkrämpige Hüte für Herren und ein Damenhut von zwei Seiten abgebildet.

Doppelstahlstich No. 32.

Leo, Ritter von Klenze.

(Nach einer Originalzeichnung.)

Leo von Klenze, königlich bayerischer Hofbauintendant und Oberbaurath, Geheimrath, einer der berühmtesten Architekten unserer Zeit, wurde 1784 zu Heißum bei Hildesheim geboren, studirte auf dem Carolinum zu Braunschweig und der Bauakademie in Berlin, bildete sich durch Reisen aus und trat als Hofarchitekt in die Dienste des Königs von Westphalen. In gleicher Eigenschaft ging er 1815 nach München, wo er vielfache Gelegenheit fand, sein schöpferisches Talent zu bekunden. Von ihm rühren die Entwürfe zu den Prachtbauten in der Hauptstadt Baierns her, zu der Glyptothek, der Pinakothek etc. Er entwarf die Risse zur Walhalla, zu dem königl. Palast in Athen, und führt jetzt einen colossalen Bau in Petersburg aus. Als er kürzlich von dort nach München zurückkam, wurde er plötzlich durch den König aller seiner Functionen entlassen, was natürlich das größte Aufsehen macht, da man sich in Vermuthungen über die Veranlassung zu diesem unerwarteten Schritte erschöpft.



